

Post für dich!

„Ich hab Post für dich“, ruft der Mistkübelmann. „Du hast den Beruf verfehlt“, antwortet der alte Janosch und schält, ohne seinen Blick zu heben, weiter die Erdäpfel, die neben seinem Sessel in einem Korb gehäuft liegen. Der Mistkübelmann kommt zögernd näher und bleibt im Schatten des mächtigen Nussbaumes stehen: „Ist es noch weit?“ „Du fragst zuviel“, schnauft Janosch und wirft einen geschälten Erdapfel in die Emailschüssel auf dem unlackierten Tisch vor sich. „Außerdem stinkt du, und das ganz ohne Mistkübel.“ Der Mistkübelmann zuckt seine hängenden Schultern: „Das tritt sich ein. Das tritt sich eins zwei drei, links drei vier. Ich mache mich auf den Weg.“, sagt er, macht jedoch keine Anstalten zu gehen. Seine orangefarbene Jacke leuchtet unpassend. Janosch lüpfte seine Augenbrauen: „Schön wäre es! Aber wo kein Kübel, da kein Anhaltspunkt, nicht wahr?“ „Das Argument“, erwidert der Mistkübelmann, „stinkt mir. Es ist nicht griffig. Und außerdem völlig haltlos. Ich mache mich auf den Weg. Der Horizont naht.“ Janosch schiebt seinen Strohhut in den Nacken, schaut von seiner Arbeit auf und lacht. „Dein Horizont ist völlig unsichtbar, absolut nicht angreifbar, dein Horizont ist dem Untergang geweiht.“ Der Mistkübelmann schüttelt das Haupt, so dass es staubt. „Ich bin völlig gereimt mit mir. Und außerdem ist es die Sonne. Es ist nur die Sonne, die menstruiert ins Meer! Ist es noch weit? Ich kann nämlich mein Auto nicht finden.“, jammert der Mistkübelmann, tritt sich dabei selbst auf die Zehen und sieht sich Hilfe suchend um. „Wo habe ich es gestern bloß geparkt? Es ist doch eigentlich nicht zu übersehen, so groß und orange wie es ist.“ „Jaja, wieder einmal auf Mist gebaut.“, brummt Janosch und wischt die Schalen vom Tisch. Dann schweigen beide eine Weile und der Wind bewegt sanft die Äste des Nussbaumes, der die beiden Männer bedeckt. „Weißt du, was ich möchte?“, fragt der Mistkübelmann plötzlich, „Einmal das wollen, was ich wirklich will. So von ganzem Herzen.“ „Hast du denn dein Auto schon gefunden?“, fragt Janosch unsicher. Sein Gegenüber schüttelt den Kopf. „Ich habe ganz vergessen, es zu suchen, so viel zu tun, ich habe so viel zu tun. Ich darf nichts wegwerfen, weißt du? Man könnte doch alles noch irgendwann gebrauchen. Weißt du, was das heißt, Janosch, nichts wegzuwerfen? Weißt du, wie viel Arbeit das ist? Wo habe ich jetzt bloß die Post für dich?“ Er dreht sich um. „He, wohin gehst du?“ „Ich gehe zu meinem Horizont. Dort kann ich den ganzen Dreck nicht mehr sehen, dort fange ich neu an, ganz von vorne, völlig neu, verstehst du? Ist es noch weit?“ „Das kommt“, seufzt Janosch befreit, „das kommt erstens von ganz alleine und zweitens darauf an, wohin du willst.“ Der Mistkübelmann wirft den Handschuh. „Ich weiß es nicht“, sagt er sachlich. „Ich weiß es nicht.“